

Radio predigt

Pascale Ramseier-Huber

Barbara Kückelmann

Von den Rosen, die mitten im Winter blühen

Ökumenische Radiopredigt

Herausgeber:
Katholischer Mediendienst und
Reformierte Medien

Ökumenische Radiopredigt

Von den Rosen, die mitten im Winter blühen

3

Pascale Ramseier-Huber, Pfarrerin (ev.-ref.)

Murtenstrasse 72, 3202 Frauenkappelen

Barbara Kückelmann, Pfarreileiterin (röm.-kath.)

Waldmannstrasse 60, 3027 Bern

ISSN 1420-0155

Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Bederstrasse 76, 8027 Zürich,
und Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, der fotografischen
und audiovisuellen Wiedergabe sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.

Bestellungen und Versand:

Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg,
Telefon: 026 425 87 40, Fax: 026 425 87 43, E-Mail: kanisius.verlag@bluewin.ch.
Erscheint wöchentlich. Einzelpreis sFr. 5.-. Abonnement-Versand monatlich.
Jahresabonnement zirka 90 Predigten in 45 Broschüren, sFr. 57.-;
übrige europäische Länder: € 42.- bzw. sFr. 61.- (inkl. Porto);
Übersee: € 44.50 bzw. sFr. 65.- (inkl. Porto).

Herstellung: Kanisiusdruckerei AG, CH-1701 Freiburg.

Von den Rosen, die mitten im Winter blühen

Pascale Ramseier-Huber: **der rat der rose**

**bleib aufrecht
rät die rose
zeig dornen
sei stolz**

**beuge dich
nur der liebe**

Kurt Marti

Barbara Kückelmann: Mit diesem Gedicht von Kurt Marti heißen wir Sie, liebe Hörerin, lieber Hörer, am Morgen des 4. Adventssonntags herzlich willkommen. Gedanklich und musikalisch möchten wir dem Rat der Rose folgen, wir betrachten das rätselhafte Bild der Rose mitten im Winter, wie es in weihnachtlichen Liedern und Erzählungen vorkommt, und wir laden Sie ein, uns dabei zu begleiten.

PRH: **bleib aufrecht
rät die rose
zeig dornen
sei stolz**

BK: Wahrlich kein adventliches, kein weihnachtliches Gedicht, so auf den ersten Blick. Dornen zeigen und stolz sein – ausgerechnet jetzt, in einer Zeit, in der uns Spendensammlerinnen wie Verkäufer auf unser «weiches Herz» ansprechen? Aufrecht bleiben – wo unsere Weihnachtslieder von Demut singen und von gebeugten Knien?

Die Rose will davon nichts wissen. Sie steht aufrecht und zeigt ihre Dornen. Sie ist stolz.

Ich lese und höre dieses Gedicht im Advent. Und unwillkürlich kommen mir Menschen in den Sinn, die gebeugt werden. Menschen, die gebeugt werden durch Frauenhandel, durch einen Arbeitsmarkt, der auslaugt und immer häufiger doch nicht genug zum Leben bietet, durch Folter, durch eine Politik, die «Sicherheit» zu ihrem einzigen Wert erhoben hat, durch sexuelle Ausbeutung, durch Gewalt schon an den Schulen, durch den Abbau der solidarischen Sozialsysteme, durch blanken Egoismus.

Allzu viele Menschen sind es, die gebeugt werden. Gilt ihnen der Rat der Rose? Oder brauchen sie nicht eher Menschen, die ihrerseits den Rat der Rose befolgen und den Gebeugten zum aufrechten Gang verhelfen?

Es kommen mir andere Menschen in den Sinn - Menschen, die nicht den Mut aufbringen, aufrecht zu gehen, die sich lieber anpassen und unterordnen, als Rückgrat zu haben, die sich nicht trauen, auch mal Dornen zu zeigen, weil sie damit rechnen müssen, dass ihnen dann die Liebe entzogen wird.

Allzu viele Menschen sind es, die nicht aufrecht bleiben.

PRH: **bleib aufrecht
rät die rose
zeig dornen
sei stolz
beuge dich
nur der liebe**

BK: Die Rose rät uns, Rückgrat zu zeigen, uns nicht beugen zu lassen. Auch wenn es wahrlich Anlass genug gibt, gebeugt durchs Leben zu gehen. Und trotzdem, rät uns die Rose, trotzdem sollen wir aufrecht bleiben, trotz all dieser Erfahrungen. Denn nur aufrecht können wir all dem begegnen. Nur, wenn wir uns stärken, wenn wir uns durch unsere Dornen schützen, haben wir dem etwas entgegen zu setzen, was uns und andere niederdrücken will.

beuge dich nur der liebe

Beuge dich nur der Liebe. Das aber kannst du nur dann, wenn du aufrecht bleibst, wenn du dich nicht klein machen lässt und dich auch nicht selber klein machst.

Beuge dich nur der Liebe. Wie anders sähe unsere Welt aus, wenn es mehr aufrechte Menschen gäbe.

Beuge dich nur der Liebe. Das ist doch eine sehr weihnachtliche Bitte. Sie hat etwas zu tun mit dem Geheimnis, das wir an Weihnachten feiern, und sie hat etwas zu tun mit Personen, die wir mit Weihnachten verbinden. Die Rose legt uns die Spur dahin.

Musik: Es ist ein Ros' entsprungen (Strophe 1)

Es ist ein Ros' entsprungen, ein Blümlein ist erblüht, mitten im kalten Winter – das ist ein rätselhaftes, ein mystisches Wort. Es beschreibt einen Vorgang, der eigentlich nicht sein kann, der so in der Natur nicht vorkommt. Und doch hat dieses Bild-Wort die Kraft, unsere Seele zu berühren. Wir ahnen, dass hier etwas Ausserordentliches geschieht, etwas, das alles anders macht.

Es beginnt ganz unten. Tief im Boden verborgen und geschützt ist die Wurzel. Aus dieser Wurzel wächst ein Rosenstock – stolz und prachtvoll und schön. Die Dornen gehören dazu. Sie schützen den Stock.

Zuoberst dann endlich die Knospe, die als eigentliche Rose, als Blümlein erblüht.

Ein Vorgang der Natur wird da beschrieben, der uns bezaubern kann mit seiner Schönheit, seinem Duft und den Farben. Im Lied werden nun zwei zusätzliche Bestimmungen angefügt, die die-

sen Vorgang überhöhen und noch viel unglaublicher erscheinen lassen: Das alles passiert nämlich «mitten im kalten Winter», wenn normalerweise die Wärme fehlt zum Wachstum, wenn sich alles zurückzieht, und es passiert «wohl zu der halben Nacht», um Mitternacht, wenn kein Licht da ist, das öffnet und aufblühen lässt, wenn normalerweise alles die Augen schliesst, sich auf sich selbst zurückzieht.

Davon haben schon die Alten gesungen, Generationen vor uns, die sich von diesem Geheimnis haben berühren lassen und die darauf vertraut haben, dass diese Rose auch in ihrem Leben aufblüht. Wir stehen in einer langen Kette von hoffenden und vertrauenden Menschen. Deshalb müssen wir nicht alles neu erfinden. Wir dürfen uns inspirieren lassen von den grossen Hoffnungen der Tradition und uns abstützen auf Bilder und Visionen, die sich als tragfähig erwiesen haben.

Musik: Es ist ein Ros' entsprungen (Strophe 2)

Die zweite Strophe entschlüsselt das Rätsel. «Das Röslein, das ich meine», dieser kraftvoll-stolze Rosenstock, Trieb aus der Wurzel Jesse, das ist Maria. Sie hat «uns das Blümlein bracht», die wahre Rose – Jesus.

Damit knüpft das Lied an die Verheissung des Volkes Israel an. Die Wurzel Jesse – das ist Isai, der Vater Davids. Aus diesem Geschlecht wird der Messias kommen. Das ist die Verheissung und unausrottbare Sehnsucht.

Maria, das einfache jüdische Mädchen aus Nazaret, sie verbindet die Wurzel Jesse mit der Blüte, Jesus. Sie verbindet den königlichen Stammbaum und die messianischen Hoffnungen ihres Volkes mit dem Kind, das sie zur Welt bringt.

Aufrecht und stolz steht dieser Rosenstock, voller Dornen, um das Kind, dies Blümlein so zart, zu schützen.

Musik: Es ist ein Ros' entsprungen (Strophe 3)

«Das Blümelein so kleine», dieses zarte Kind zeigt so berührend und so deutlich, wie Gott sich uns Menschen zuwendet. Die Wärme seiner Liebe strahlt in alles, das winterlich erstarrt ist in uns. Sein Licht «vertreibt die Finsternis» und macht hell, was Nacht ist in uns.

Wirklich, ein Hoffnungsbild, genauso zart wie eine Rose und genauso kraftvoll wie der Rosenstock. Ein Hoffnungsbild, weil der erwachsen gewordene Jesus uns «hilft aus allem Leide». Er wird Freund der Verlassenen, ein Helfer der Hilflosen, er wird der Verkündiger der Bergpredigt und der Mann am Kreuz. Er hilft den Gebeugten auf, dass sie aufrecht gehen können und niemand sich beugen muss – ausser der Liebe.

«Es ist ein Ros' entsprungen»: Choralvorspiel von Johannes Brahms

PRH: Sei aufrecht

beuge dich nur der Liebe

Diesen Rosen-Rat scheint Maria zu befolgen...

Die Rosenbilder werden dicht um das Mädchen, das den Heiland zur Welt bringt: Sie selber ist der Rosenstock, der das Blümlein bringt, nach dem Lied: Es ist ein Ros' entsprungen, sie wird in der Kunst dargestellt vor einem Rosenhag, und sie beherzigt Rosen-Ratschläge: geht aufrecht und beugt sich der Liebe...

Ich liebe das vor-weihnächtliche Bild des Mariamädchens, das durch einen sieben Jahre verdorrten Dornenwald zieht, mit einem Kind unter dem Herzen, und die Rosen beginnen zu blühen... hören Sie zu und schauen sie hin...

Lied Maria durch ein Dornwald ging...

Sieben Jahre, eine lange Zeit war der Dornwald ohne Laub, ohne Leben... eine öde Landschaft. Da kommt eine junge Frau des Weges. Sie ist schwanger, sie trägt «ein Kind unter dem Herzen», wie es im Lied heisst.

Der Dornwald spiegelt die Schwierigkeiten und Nöte Marias und nimmt schon vorweg, was alles noch vor ihr liegt, wenn ihr Sohn erst geboren wird... aber so weit denkt sie vielleicht in dem Moment noch gar nicht?...

Auf die Frage, wer der Vater ihres Kindes sei, gibt sie – denke ich – eher ausweichend Antwort. Na ja, ich stelle es mir weder einfach vor von einer Geburtsankündigung durch einen Engel zu erzählen, noch von einem Verlobten, der hoffnungslos überfordert ist von dem Gedanken so eine Art Adoptiv-Vater zu werden... ob sie in der Nachbarschaft wohl keine Freundin, keine Schwester hat, mit der sie reden kann? Wie lange muss sie wohl überlegen, bis sie sich auf den Weg macht? Und wohin?

Und wenn sie erst wüsste, was da alles noch auf sie und auf ihr Kind zukommt. Die Dornen erzählen nicht nur vom Bangen im Moment, sie stehen schon für die Dornenkrone, mit der Jesus dereinst als König verspottet wird, sie nehmen das Kreuz vorweg, an dem für den Sohn und so auch für die Mutter kein Weg vorbei führt.

Und dann in der dritten Strophe erblüht der Dornwald... da haben die Bäume Rosen getragen, als das Kindlein durch den Wald getragen...

Auch sie weisen schon über die Zeit hinaus... sie erzählen schon vom Leben, das stärker ist als der Tod, von Ostern, von der Liebe...

Die sorgenbeladene Maria geht aufrecht durch die blühenden Rosenbäume. Auch die Dornen sind noch da, sie können nicht übergangen werden.

Wohin machen Sie sich auf den Weg, wenn sie Halt suchen? Wenn Sie nicht mehr aus noch ein wissen, wenn Sie einfach mit jemandem reden müssen, wenn Sie nicht mehr verstehen, was da in ihrem Leben geschieht?

Ich denke jetzt gar nicht nur an so existenzielle Nöte, wie sie Maria in der ersten Zeit ihrer Schwangerschaft auszustehen hatte. Manchmal braucht es nur eine kleine Erschütterung, damit unsere kleine Welt, von der grossen nicht zu reden, aus den Fugen gerät.

Hilde Domin schreibt:

**BK: Meine Hand
greift nach einem Halt und findet
nur eine Rose als Stütze.**

**Meine Hand
greift nach einem Halt und findet
nur eine Rose als Stütze.**

Diesen Griff kenne ich nur zu gut. Manchmal greife ich nach einem Halt und da ist nichts.

Manchmal greife ich in die Luft.

Eine Rose als Halt zu finden wäre doch immerhin etwas.

Aber wenn ich sie zu fest halte, dann zerstechen mir die Dornen die Hände, wenn ich mein ganzes Gewicht an sie hänge, dann zerbricht der Stängel, wenn ich aus Versehen den Blütenkopf zerdrücke, fallen die Rosenblätter zu Boden...

Maria sucht sich ihren Halt bei einer Vertrauten. Sie wandert den weiten Weg – vielleicht durch Dornenwälder, vielleicht an Rosenstöcken vorbei, zu ihrer älteren Verwandten Elisabeth. Zu jemandem, von der sie sich Halt verspricht, die zuhören und mitdenken kann. Im 1. Kapitel des Lukasevangeliums wird von der Begegnung der beiden erzählt: Der schwangeren Elisabeth, die zusammen mit ihrem Zacharias lange Jahre auf ein Kind warten musste, hüpfte ihr Kind im Leibe, als sie Maria kommen sieht und die beiden Frauen, die beide guter Hoffnung sind, und dies voneinander noch gar nicht wissen können, begrüßen sich singend und überwältigt.

Wenn ich eines der unzähligen Bilder dieser Begegnung anschau, bin ich immer so froh für die beiden, dass sie einander haben. Der Evangelist Lukas erzählt nur, dass Maria drei Monate bei Elisabeth geblieben ist; wie sie diese Zeit verbracht haben, male ich mir selber aus.

Ich stelle mir vor, wie sie es geniessen abendlang beieinanderzusetzen und zu reden. Von Engelsbegegnungen – endlich eine, die versteht, wovon die andere spricht, aber auch ganz konkret von Schwangerschaftsbeschwerden, Mutterängsten und von ihren Träumen. Sie denken sich vielleicht zusammen in die Zukunft, überlegen sich, was sie ihren Kindern mitgeben wollen, von der Liebe, der sie sich beugen und vom Rückgrat, das es brauchen wird, um sie auf ihrem Menschenlebensweg zu begleiten. Ich sehe die beiden auch zusammen in der Küche und im Garten, wie sie das alltägliche Leben teilen und sich gemeinsam vorbereiten auf das, was kommt.

Und ich stelle mir vor, dass sie aneinander (Rose an Rose) Halt finden.

*Meine Hand
greift nach einem Halt und findet
nur eine Rose als Stütze.*

Maria und Elisabeth schauen aber auch über ihre eigene kleine Welt hinaus. Ja, sie haben schon vernommen, dass ihre Kinder bedeutungsvolle Wege gehen werden, sie können gar nicht umhin über ihre eigenen Grenzen hinauszudenken.

Aber gerade aus dem Munde der jungen Maria zu hören, was sie zum Lobe Gottes zu sagen und zu singen hat, zeigt mir immer wieder, dass das haltsuchende Mädchen schon eine aufrechte Frau ist, die sich getraut zu singen, was sie glaubt, zu sagen was sie denkt. Ein revolutionäres Lied von der Umkehrung der Verhältnisse, von einer veränderten Welt!

Barbara Kückelmann und ich lesen Ihnen das Magnificat, den Lobgesang Marias auf der Türschwelle zum Haus der Elisabeth vor, wie Dorothee Sölle den Text in Lukas 1, Verse 46 – 55 übersetzt und in die heutige Zeit übertragen hat.

Magnificat (2-stimmig)

*PRH: Es steht geschrieben, dass Maria sagte:
meine Seele erhebt den Herren und mein Geist freut sich
Gottes meines Heilandes
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen
siehe von nun an werden mich seligpreisen alle Kindeskinde*

*BK: heute sagen wir das so:
meine Seele sieht das Land der Freiheit und mein Geist
wird aus der Verängstigung herauskommen
die leeren Gesichter der Frauen werden mit Leben erfüllt
und wir werden Menschen werden
von Generationen vor uns, den Geopferten, erwartet*

*PRH: Es steht geschrieben, dass Maria sagte:
denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig
ist und dessen Name heilig ist
und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu
Geschlecht*

*BK: heute sagen wir das so:
die grosse veränderung, die an uns und durch uns
geschieht
wird mit allen geschehen – oder sie bleibt aus
barmherzigkeit wird geübt werden, wenn die abhängigen
das vertane leben
aufgeben können
und lernen selber zu leben*

*PRH: Es steht geschrieben, dass Maria sagte:
er übt macht mit seinem arm und zerstreut die hoch-
mütigen
er stösst die gewaltigen von ihren thronen
und die getretenen richtet er auf*

*BK: heute sagen wir das so:
wir werden unsere besitzer enteignen und über die,
die das weibliche wesen kennen, werden wir zu lachen
kriegen
die herrschaft der männchen über die weibchen wird ein
ende nehmen
aus objekten werden subjekte werden
sie gewinnen ihr eigenes besseres recht*

*PRH: Es steht geschrieben, dass Maria sagte:
hungrige hat er mit gütern gefüllt und die reichen leer
hinweggeschickt
er denkt der barmherzigkeit und hat sich israels
seines knechts angenommen*

*BK: heute sagen wir das so:
frauen werden zum mond fahren und in den parlamenten
entscheiden
ihre wünsche nach selbstbestimmung werden in erfül-
lung gehen
und die sucht nach herrschaft wird leer bleiben*

ihre ängste werden gegenstandslos werden und die ausbeutung ein ende haben.

Dorothee Sölle: eine Meditation über Lukas 1, 46 – 55

Musik

Verwendete Literatur:

- Kurt Marti: Namenszug mit Mond, Gedichte, Zürich/Frauenfeld 1996
- Hilde Domin: Gesammelte Gedichte, Frankfurt am Main 1987
- Ökumenischer Liederkommentar zum Katholischen, Reformierten und Christkatholischen Gesangbuch der Schweiz, Freiburg/Basel/Zürich 2001
- Grosse Frauen der Bibel in Bild und Text, Freiburg/Basel/Wien 1993

Bitte beachten:

Die Predigt der r.-kath Direktübertragung von Weihnachten, 25. Dezember aus Rothenburg, erscheint nicht in der vorliegenden Reihe.

MITTEILUNG DES KANISIUS VERLAGES

Fribourg, November 2004

Sehr geehrte Abonentinnen und Abonenten

Das neue Jahr bringt ein zusätzliches Angebot des Kanisius Verlages mit sich: das **Internetabo der Radiopredigten**. Im Unterschied zum Gratisdownload der Radiopredigten über die Website www.radiopredigt.ch können Sie die Radiopredigten beim Internetabo selbst ausdrucken.

Über dieses neue Angebot hinaus haben Sie selbstverständlich weiterhin die Möglichkeit, die Radiopredigten in Monatslieferungen per Post zu beziehen.

Das neue Internetjahresabo der Radiopredigten kostet pro Jahr **Fr. 40.–** bzw. **€ 27.–**. Der Abobeginn ist auf jeden Monatsersten möglich, erstmals ab dem 1. Januar 2005. Die Predigten werden Ihnen als pdf-Dateien wöchentlich per E-Mail zugestellt. Einen Monat vor Ablauf des Abos erhalten Sie ein Erinnerungsmail, das Sie an die Möglichkeit der Aboweiterführung erinnert. Die Einzahlung kann bar per Post oder per Überweisung erfolgen; der E-Mail-Versand der Radiopredigten beginnt mit Eintreffen des Rechnungsbetrages.

Sie können das Internetabo bereits jetzt über die E-Mail-Adresse kanisius.verlag@bluewin.ch vorbestellen. Spätestens ab Ende des laufenden Jahres finden Sie ebenfalls auf der Website www.radiopredigt.ch ein Bestellformular für das Internetabo.

In der Hoffnung, dass die Radiopredigten weiterhin bei Ihnen Interesse finden, grüsse ich Sie freundlich



KANISIUS VERLAG
Burghard Fischer, Verlagsleiter

PS: Aufgrund gestiegener Vertriebskosten werden ab kommendem Jahr die **Abonnementspreise** angepasst. Wir bitten Sie für diesen Schritt um Verständnis:

- Jahresabo CH: Fr. 57.–
- Halbjahresabo CH: Fr. 35.–
- Jahresabo übrige europäische Länder: € 42.– bzw. Fr. 61.–
- Halbjahresabo übrige europäische Länder: € 27.50 bzw. Fr. 39.–
- Jahresabo Übersee: € 44.50 bzw. Fr. 65.–
- Die Preise für den Bezug von Einzelheften bleiben unverändert (Fr. 5.– bzw. € 3.50).

Nur vier gute Gründe, die Radiopredigt zu abonnieren:

- wenn Ihnen eine Predigt gefallen oder geholfen hat, können Sie sie so immer wieder zur Hand nehmen;
- wenn Sie die Sonntagspredigten nicht regelmässig hören können, hilft Ihnen ein Abonnement, keine davon zu verpassen;
- wenn Sie jemandem eine dauerhafte und sinnvolle Freude machen wollen, dann schenken Sie ihm ein Abonnement;
- wenn Sie Anregung und Hilfe für Ihre eigenen Predigten suchen, kann Ihnen die Radiopredigt behilflich sein.

Jährlich erscheinen ca. 90 Predigten in 45 Broschüren (Format A5), als Abonnement für jährlich nur Fr. 57.– (ab 1.1.2005), aber auch eine einzelne Broschüre (2 Predigten) können Sie zum Preis von Fr. 5.– bestellen. (Zahlung in bar oder per Einzahlungsschein).

Hiermit bestelle ich

_____ (Geschenk-)Abonnement der Radiopredigt Fr. 57.–

Für Abonnemente erhalten Sie einen NEUEN Einzahlungsschein. Zahlen Sie das Abonnement erst NACH Erhalt unserer Rechnung!

Empfängeradresse:

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Rechnungsadresse:

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Datum, Unterschrift:

Bestellschein einsenden an:

Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg

Machen Sie (sich) eine Freude!